

Lieber Bruno, vielen Dank für die Einladung heute über Heilung zu sprechen.

„Heilung“ ist ein sehr altes Wort. Sein Wortstamm „heile“ ist über indogermanische Wurzeln mit anderen europäischen Worten verwandt, z.B. „whole“ im Englischen und „holos“ im Altgriechischen, die „ganz“ und „vollkommen“ bedeuten.

Als das Christentum in die Welt und nach Europa kam, brauchten Menschen genau diese Worte, um die christliche Geschichte zu erklären. Die Welt war „gefallen“, hieß es, das kann man sich vorstellen, wie wenn ein großer Stein auf den Boden fällt. Sie war rissig und brüchig. Nun aber ist einer da, der Heiland, also der *Heilende*, der macht sie wieder ganz. Das predigten sie jahrein-jahraus. Je nach Feiertag ein bisschen anders. Man muss die Feste feiern, wie sie fallen.

Heute ist der Johannistag.

Der Johannistag ist der Tag, an dem die Spannung zwischen Gefallenheit und Vollkommenheit am größten ist. Wir sind gerade an Himmelfahrt, Pfingsten und Trinitatis vorbei, die Sonne des Heils hat gerade ihren Zenit überschritten, so wie die Sommersonnenwende nun gerade vorbei ist. Es ist höchste Zeit. Genau hier sind wir nun auch wieder. An dem Punkt, an dem die Heilung gerade anfängt und wächst. Und doch mitten in der größten Verworfenheit: Heute beginnt die Vorgeschichte des nächsten Kirchenjahres. Heute wird Johannes geboren. 6 Monate vor Jesus. Jetzt ist die Not am größten.

Im Kirchenjahr ist die Heilsgeschichte auf die natürlichen Jahresabläufe projiziert. Im Mittelalter glaubte man das ganz wörtlich. Am Tag des Johannes, dem Vorboten des Heils, hieß es, fließt Segen und Heilkraft besonders stark durch die Weltordnung. Morgens sind die Menschen aufgestanden und haben Johannistau gesammelt, um darin zu baden. Auch die Wirkung der Heilpflanzen ist besonders hoch - wusste man. Johanniskraut und Arnica blühen. Man dachte, da ist eine Kraft, die sich jetzt in alles eingießt. Das ist die Kraft göttlichen Heils, das ist Christus. Es war das Weihnachten des Sommers.

Warum eröffnen wir ausgerechnet heute eine Kunstausstellung zum Thema Heilung? Dagegen spricht, dass wir uns diese mittelalterlichen Weltzusammenhänge nur noch selten vor Augen führen. Vielleicht an Weihnachten, manche an Ostern, aber doch eher beiläufig. Ist das nur eine sentimentale Erinnerung, wenn ich heute von der Heilsgeschichte im Jahreskreis spreche?

Bruno Griesels Bilder können sowohl aufgrund ihrer ehrlichen Einfachheit als auch durch ihre Fülle an Sinn bestechen. Wir sehen und wir verstehen nicht, was wir sehen. So war alles Sehen für uns von Geburt an. Mit der Zeit haben wir angefangen, immer mehr zu verstehen und immer weniger zu sehen. Denn echtem Sehen, einfachem Sehen, ist das Gesehene vor allem ein Geheimnis, ein Rätsel, eine Erscheinung, deren Bedeutung man nicht kennt, aber spürt. Das, was *da* ist, offenbart sich und verbirgt seinen Sinn. Die Fülle des verborgenen Sinns ist da, aber unsichtbar.

Dann, wenn wir eine Bedeutung nicht mehr richtig kennen, wenn die Erklärungen zerbröckelt sind, können wir den Magnetismus, die Schwerkraft, den Zauber dessen, wovon die Bruchstücke zeugen, wieder erkennen.

Wir tragen alle die Bruchstücke der christlichen Heilsgeschichte in uns, die einmal die Kultur, die wir geerbt haben, so sehr geformt hat. Die Zeit um die Sommersonnenwende ist von sich aus bedeutungsstark mit dieser Geschichte werdender Heilung verwoben. Für ein paar Tage macht uns die Sonne fast wahnsinnig. Die Nächte sind nicht mehr dunkel und kurz. Das Licht kann am Tag so hell werden, dass alle Farben darin ausgebleichen aussehen. Es ist heiß. Ein diesiger Hochnebel zieht auf, drückend und schwül. Er entlädt sich in einem kurzen, starken Regen. Ein heftiger Wind fegt darüber weg und alles geht von vorne los. Man kann den geheimnisvollen Sinn spüren.

Die christliche Heilsgeschichte ist die Geschichte der Fügung, nämlich der schicksalhaften Fügung sinnloser Ereignisse der Weltgeschichte zu vollkommener Bedeutung. Zu Offenbarung und Geheimnis.

Die Bilder Bruno Griesels verwandeln die Wirklichkeit. Sie tun das, indem sie die Fragmente von sinnlos gewordenen Bedeutungen mit der Wirklichkeit auf eine solche Weise zusammenfügen, dass der Zusammenhang in einem Ganzen daran erkennbar wird. Ob dieser Zusammenhang schon da war oder erst durch die Kunst geschaffen wurde, brauchen wir nicht zu entscheiden. Es spielt auch keine Rolle. Heilung findet im christlichen Sinne aber da statt, wo die Dinge wieder aufhören, sinnlos zu sein.

So oder so ähnlich.

Johannes Böckmann, 24.06.2022